

Der Bote vom Remsthal.



Amts- und Intelligenz-Blatt

für die

Ober-Amts-Bezirke **G m ü n d** und **W e l z h e i m**.

Erscheint Montag, Donnerstag u. Samstag; kostet vierteljährig 24 kr. u. Inserations-Gebühr die Zeile 1 1/2 kr.

Nro. 114.

Samstag den 27. September

1845.

Am 64^{ten} Geburtstag unseres geliebten Königs.

Feierlich mahnt uns die Zeit zur festlichen Freude des Tages,
Der uns den König geschenkt, Ihn, der so theuer uns ist.
Wenn in dem Jubel des Volks nur eine Stimme ertönt:
Dass es der Mächtige schützt, dass es der Edle beglückt:
O, dann wird auch gewiss nicht meine Stimme verhallen,
Die — dem Herzen entströmt — laut in den Jubel sich mischt.
Ihm, der sich rastlos bestrebt, nur immer das Gute zu fördern,
Der mit erbarmender Huld Hilfe dem Leidenden reich,
Und mit dem Glanze des Herrschers liebend den Vater vereint,
Ihm sei inniger Dank, Ihm unsere Wünsche geweiht.
Möchten, von Segen gekrönt, noch viele künftige Jahre
Wiederkehren der Tag, der uns den Theuern geschenkt,
Strahlend dem glänzenden Thron und ruhmvoll dem Helden der Freiheit
Und den häuslichen Kreis, den Ihm Pauline verschönt,
Glücklich, beglückend zugleich, von keinem Unfall verdlüstert,
Selig im frohen Genuss, den das Bewusstsein Ihm gibt!
Heil dem König! Ihn schmückt noch höher als Zepter und Krone:
Dass Er beglückt Sein Volk, dass Er im Herzen es trägt.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d. Der unterzeichneten Stelle ist gestern von dem R. Oberamts-Gericht ein an diese Behörde gerichtetes anonymes Schreiben übergeben, und ebenso eine ähnliche — von einigen ebenfalls ungenannten angeblich: „getreuen Unterthanen von Gmünd“ unterschriebene Eingabe auf heimliche Weise zugesandt worden, in welchen Schriften die unlängst stattgefundene Ergänzungswahl des Bürger-Ausschusses zu verdächtigen gesucht wird.

Das Oberamt hätte zwar allen Grund gehabt, auf diese Eingaben lediglich keine Rücksicht zu nehmen, da die Verfasser sich nicht genannt haben; dessen ungeachtet hat dasselbe Veranlassung genommen, die Acten über jene Wahl zur Einsicht sich vorlegen zu lassen, welche dann auch, soweit sie geprüft werden konnten, ganz in der Ordnung gefunden wurden.

Dies wird mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß nach §. 49. des Verwaltungsraths dem Eintritt in den Bürger-Ausschuß nicht im Wege stehen, und daß das Oberamt dringend wünschen muß, es möchte künftig in derartigen Angelegenheiten nicht wieder auf eine solche versteckte Weise, sondern mit Offenheit zu Werke gegangen werden, wie sich letzteres für Männer, die Interesse für die öffentlichen Zustände haben wollen, und für die Sache selbst allein nur geziemen kann.

Den 25. Sept. 1845.

Königl. Oberamt. **Liebherr.**

G m ü n d.
(Heu- und Strohlieferungs-
Akkord.)

Nach Dekret R. Kriegskassen-
Verwaltung werden für das hie-
sige Artillerie-Magazin

- : 3,500 Etr. Heu und
- : 16,000 Bund Stroh,
- und für die Station Schorndorf
- : 200 Etr. Heu

am 1. Oktober d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
auf der Kameralamts-Kanzlei im
öffentlichen Abstreich verakkordirt
werden, wozu sich die Unternehmer
einfinden mögen.

Den 20. Sept. 1845.

R. Kameralamt.

G m ü n d.

Da die Zeit herannaht, zu wel-
cher die Bewandung der Wiesen
geschehen darf, so sieht man sich
veranlaßt, die Einwohnerschaft dar-
auf aufmerksam zu machen, daß das
Austreiben des Viehs auf die Waide
nur unter einem oder zwei durch
die Viehhalter aufgestellten Hirten
geschehen darf, und daß die auf-
gestellten Hirten dem Stadtschul-
theißen-Amt zu benennen sind, das
Einzeln = Waiden aber mit Strafe
geahndet werden mußte, und zwar
jeder einzelne Uebertretungsfall mit
3 fl.

Den 19. Sept. 1845.

Stadtschultheißen-Amt.
Steinhäuser.

G m ü n d.

Nachdem die Staatssteuer um-
gelegt ist, so wird hiemit bekannt
gemacht, daß

- auf 100 fl. alt- und neusteuer-
- baren Grund-Cataster 1 fl. 2 kr.,
- auf 100 fl. Gebäude-
- Cataster-Anschlag 11 kr.,
- auf 1 fl. Gewerbe-Cata-
- ster-Ansatz . . . 37 kr.,
- auf 1 fl. Gefäll-Cata-
- ster-Ansatz . . . 5 kr.

umgelegt sind. Es werden also
diejenigen, welche die erste und
zweite Rate der Staatssteuer noch
nicht bezahlt haben, aufgefordert,
binnen 10 Tagen zu bezahlen, in-
dem nach Verfluß dieses letzten
Termins die Presse verhängt wer-
den mußte.

Den 26. Sept. 1845.

Stadtschultheißen-Amt.
Steinhäuser.

G m ü n d.

Von unterzeichneter Stelle wird
das Brechen, die Anfuhr und das
Zerkleinern der zu Unterhaltung
der auf der Stadtmärkung gelege-
nen Straßen, und zwar nach
Straßdorf, Unterbettringen, Herli-
kofen, Oberbettringen und Muth-
langen erforderlichen Steine am
künftigen Montag den 29. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,
im Abstreich verakkordirt werden,
wozu die Akkordliebhaber eingela-
den werden.

Den 24. Sept. 1845.

Stadt-Pflege.
Doll.

Oberbettringen.

(Liegenschafts-Verkauf.)

Unterzeichnete ist gesonnen, nach-
stehende Liegenschaft aus freier Hand
zu verkaufen:

- ein zweistödigtes Wohnhaus mit
- Stallung und Wagen-Remise,
- nebst einem Backhaus;
- 13,0 Rthn. Gemüsegarten und
- 40,2 Rthn. Gras- und Baum-
- Garten hinter dem Haus; so
- auch
- 1/3 Morgen 27,5 Rthn. Gras-
- und Baumgärten, und
- 40,2 Rthn. Krautland im Barg-
- garten.

Fragliches Haus steht an der
Straße nach Bargau und Gmünd,
ist zur Dekonomie sehr geeignet,
und kann täglich eingesehen werden.

Die Verhandlung findet am
Mittwoch den 1. Oktober 1845.,

Nachmittags 1 Uhr,
auf dem Rathhaus in Oberbett-
tringen statt, wo die Kaufs-Bedin-
gungen eröffnet werden.

Den 22. Sept. 1845.

Friedrich Bulling's Wittwe.
vdt. Schultheiß
Schmid.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Unterzeichneter zeigt hiemit er-
gebenst an, daß er vom morgenden
Sonntag an in dem Keller des
Herrn Rothhosenwirths Holz wie-
der guten Wein, Bier und Bräunt-
wein auschenkt, wozu er höflichst
einladet. Bernhard Schmed.

G m ü n d.

Unterzeichneter empfiehlt sich bei
Todesfällen mit Verfertigung ge-
schmackvoller Verzierungen,
Namenszügen etc., je nach dem
Wunsche des Bestellers.

Franziskus Franz, Silber-
arbeiter, in der Franziskanergasse.

G m ü n d.

Ein gewandter Goldarbeiter
kann sogleich eintreten; bei Wem?
sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Unterzeichneter ist Willens, sein
ca. 1 Morgen haltendes Baumgut
auf'm Graben neben Köpflerwirth
Scherr zu verkaufen. Es kann täg-
lich eingesehen und ein Kauf mit
ihm abgeschlossen werden.

Dominikus Abele,
Fuhrmann in der Lebergasse.

G m ü n d.

Ein Viehtrog sammt Kaufe,
sowie ein Strohsuhl sammt
Messer ist um billigen Preis zu
kaufen und zu erfragen bei
der Redaktion.

G m ü n d.

Zwei ineinandergehende Kam-
mern habe ich bis Martini zu ver-
mieten, und kann hierzu nach Ver-
langen Bett und Kost gegeben
werden.

Goldarbeiter Ernst,
hinter dem Spital.

G m ü n d.

(Tanz = Musik.)



Der Unter-
zeich-
nete hält

heute, Samstag, Tanz = Musik,
wozu er höflichst einladet.

Weißhosenwirth Schurr.

G m ü n d.

(Tanz = Musik.)



Heute, Samstag den 27. ds.,
als am Ge-
burts-
Feste
Seiner

Königlichen Majestät, findet
bei mir gut besetzte Tanz = Musik
statt und lade hierzu ergebenst ein.

Carl Schöllhammer
zum Hecht.

Weiler.

(Tanz = Musik.)

Nächsten Sonntag den 28.

Sept.
halte
ich aus
Veran-
lassung
meinerKirchweih Tanz = Musik, und
lade hiezu höflich ein.Johann Feifel, Speisewirth
zu Weiler in den Bergen.

Weiler.

Nebst oben angezeigter Tanz-

Musik
halte
ich am
gleichen
Tage auch ein Kegelschieben
ab, wobei die Gewinne folgende
sind: 1ter Gewinn 2 Kronenthaler,

2ter	"	1	"
3ter	"	1/2	"
4ter	"	1/4	"

Johann Feifel.

Gmünd.

(Gefundene.)

Von hier bis zur Freimühle
wurde eine Milchflasche gefun-
den, welche der rechtmäßige Eigen-
thümer gegen Kosten-Ersatz abholen
kann bei

der Redaktion.

Gmünd. Die Nummer
108. (1845.) dieses Blattes
wird zu kaufen gesucht von
der Redaktion.

Der Voigt von Hiddensee.

(Fortsetzung.)

„Komm,“ sagte der Baron zu Anna, indem er einen prüfenden Blick auf den Greis warf, „Du sollst nicht hier bleiben. Hier ist Dein Leben in Gefahr, er ist wahnsinnig, dieser alte Mann, komm zu Tina, sie wird Dich beschützen.“

Er zog sie mit sich hinaus und von Furcht erfüllt, folgte sie ihm, immer rückwärts schauend nach dem Voigt, der langsam nachschritt. Wie sie draußen waren, sahen sie an den Dünen hin zwei Reiter der Bucht zu eilen, die sie sogleich für Eckbert und das Fräulein erkannten, deren Schleier im Winde flatterte.

„Es ist Tina,“ sagte der Kammerherr, „sie will zurück nach dem Schloß, wir wollen sie begleiten. Zitter nicht, Mädchen, in Wardo bist Du sicher und auf jeden Fall will ich Aufschluß haben, Aufschluß über das, was dieser Glende sprach, Genugthuung für das, was er that.“

Inzwischen war ihr Rückzug fast eine Flucht geworden, denn Niels Bremer schritt gewaltig hinter ihnen her, und je schneller er ging, um so zitternd hastiger zog Anna ihren Gefährten fort.

So geschah es, daß sie fast zu gleicher Zeit die Bucht erreichten, in dem Augenblick, wo das Boot der Frau Fortuna vom Lande gestossen werden sollte.

„Halt,“ rief der Kammerherr athemlos, „halt an!“

„Stoßt ab,“ schrie der Kapitain von der Quartierbank, „zurück mit ihnen!“

Niels Bremer legte seine gewaltige Hand auf die Steven und schleuderte den Matrosen zurück, der das Fahrzeug abdrücken wollte.

„Du willst fahren, Eckbert?“ sagte er.

„Ja, Vater,“ erwiderte der Sohn.

„Du mußt?“ fragte der Voigt und warf einen schnellen Blick auf Wind und Wolken.

„Ich muß Vater, und jeder Augenblick ist kostbar.“

„Hast Du es fest beschlossen, mein Sohn? bedenke es wohl!“ fuhr Niels im warnenden Tone fort und seine Stimme zitterte.

„Fest in Tod und Leben, Vater. Laßt die Hand los und Gott segne Euch lange Jahre.“

„So nimm diese da mit Dir,“ sagte der alte Mann. Er faßte Anna und hob sie hinein, dann den Kammerherrn, ehe dieser sich recht besinnen konnte.

„Vater!“ rief Eckbert schmerzlich und zornig, „Du weißt nicht, was Du thust.“

„Ich weiß, ich weiß!“ rief der Alte. „Fort! greift zu den Rudern,“ und mit einem gewaltigen Stoße schleuderte er das kleine Fahrzeug vom Ufer.

Einen Augenblick stand Eckbert rathlos. „Gilt und rudert schnell,“ rief der Kammerherr befehlend, „das Unwetter zieht herauf.“

„Wenn es so sein muß,“ murmelte Eckbert, und verzweiflungsvoller Muth blitzte aus seinen Augen, „so kommt, Ihr sollt uns begleiten. Hierher Tina, fürchte nichts. Legt die Ruder ein, die Segel auf und doppelt gerefft, wir werden sie sogleich brauchen.“

Indem er sprach, kränkelte sich die glatte Fläche des Wassers in der Bucht, ein Windstoß fuhr über Klügen hin, und beugte Krüben die hohen Bäume des herrschaftlichen Parks. Dann kehrte die Ruhe zurück, aber die dunkle Wolkenmasse zog mit reißender Schnelle über den Meeresarm und färbte ihn mit grauenhaftem Dunkel. Oben brauste es in den Klüften und draußen auf der See rollten plötzlich lange Wellen, wie erschrocken empor gerüttelt aus dem Schlaf, in dem sie gelegen. Die Frau Fortuna tanzte und schwankte an ihren Rabeln, dann streckte das Schiff eine große Flagge auf, ein Ruf für ihren entfernten Kapitain; an ihren Wänden kletterte das Seevolk eilig auf und ab, fast zugleich fuhr der Donner eines Schusses über das Wasser hin. (Fortf. folgt.)

Württemberg.

Am 19. Septbr. ist die katholische Schul- und Organisten-Stelle in Laupheim dem Unterlehrer Neuburger in Gmünd verliehen worden.

Allgemeine Chronik.

Baden. Forst bei Bruchsal, 17. Septbr. Unsere Hopfen-Ernte ist bereits beendigt und in Quantität und Qualität befriedigend ausgefallen. Die Preise stehen gegenwärtig auf 60—80 fl. per 100 Pfd.

Potsdam, den 17. Sept. Bei dem gestrigen heftigen Sturme drohte der k. Familie ein schmerzlicher Verlust. Se. königl. Hoh. der Prinz Friedrich Karl, Sohn Sr. königl. Hohheit des Prinzen Karl, fuhr Nachmittags in einem Boote mit einem Matrosen und einem Arbeitsmann bei Glienicke auf der Havel. Das

Boot wurde von dem Sturme umgeworfen; der Prinz und der Matrose retteten sich durch Schwimmen, der Arbeitsmann ist leider ertrunken.

Ein Beamtensohn in Potsdam war mit andern Knaben spazieren gegangen; sie hatten Schießpulver und Streichzündhölzchen mitgenommen, und stellten damit in einem kleinen Gehölze Feuerwerksversuche an. Als ein Jäger dazukam, die Knaben zu vertreiben, steckte der erst Benannte Pulver und Zündhölzchen ein; die Entzündung erfolgte, die leichte Kleidung fing Feuer, und trotz schleuniger Hülfe ist der arme Knabe an seiner Brandwunde gestorben. (Zur Warnung!)

In Berlin zeigen jetzt die Zeitungen nicht allein die Restauration an, wo gutes Bier zu haben sey, sondern auch wo man den Hut aufbehalten könne.

In Weimar ist eine Seltenheit zu sehen. Eine Aloe steht in voller und seltener Blüthe. Der Schaft der Blume ist 23' hoch und hat gegen 2000 Blüthenknospen. Die Pflanze wuchs so kräftig, daß das Dach erhöht und mit Glasfenstern bedeckt werden mußte. Seit 1787. war eine solche Blüthe im Belvedere nicht wieder zu sehen.

Frankreich. Die ganze königl. Familie wird nächsten 6. Oktober vereinigt sein, um den Geburtstag des Königs zu feiern, der in sein 73tes Jahr tritt.

Frankreich. Ein Mädchen in New Orleans verfiel neulich in eine Geldstrafe, weil es auf der Straße in Mannskleidern umherging. Der Richter sagte: Bloß verheirathete Frauen besitzen das Recht, Hosen zu tragen, junge Damen müßten auf das Vorrecht verzichten.

In Paris starb neulich ein 80jähriger kinderloser Tapezierer, der seinen beiden Neffen nichts hinterließ als einen alten Lehnstuhl, den er sein Leben lang in Ehren gehalten hatte, als ein Andenken, das er angeblich den 10. August 1792. aus den Tuilleries mitgeschleppt. Bei näherer Besichtigung des Meubels fand man es ungeheuer schwer, und als das Futter aufgeschnitten wurde, entdeckte man 43 Goldrollen und eine Anweisung auf 1000 Frks. Renten.

Paris. Die Frau eines wohlhabenden Kaufmanns kommt vor einigen Tagen spät Abends nach Hause zurück. Sie ist in Verzweiflung; dem Hazardspiele huldigend, hat sie eben im Jansquenet (Landesknachteln) nicht allein ihre ganze Baarschaft verloren, sondern auch eine Ehrenschuld von 10,000 Franks gemacht. Verzweifelt wirft sie sich in der nicht beleuchteten Wohnstube auf das Sopha und sinnt auf Mittel, diese Summe aufzutreiben. Da hört sie plötzlich ein Geräusch. Ein

alter Diener des Hauses tritt in das Zimmer, bemerkt sie nicht und versucht den Schrank, in dem das Silberzeug verwahrt wird, zu öffnen. Sie springt auf und nähert sich dem Verbrecher. Dieser fällt ihr zu Füßen und bittet um Gnade. Sie verspricht zu schweigen, aber nur unter einer Bedingung. Ich brauche, sagte sie, schnell 10,000 Fr. Deffne die Kasse meines Mannes und versprich mir, nicht mehr als diese Summe herauszunehmen und mir dieselbe einzuhändigen. Der Diener sieht kein anderes Mittel der Rettung und willigt ein. Aber wie er die Kasse öffnet, fällt ein Schuß, der ihn schwer verwundet zu Boden streckt. Es war hier ein Selbstschuß angebracht. Auf den Knall versammelt sich das ganze Haus und der Bediente steht, kurz vor seinem schnellen Tode, seine und der Hausfrau Schuld. Diese längnet zwar, findet aber doch für gut, ihren Mann zu verlassen, und zu ihrer Mutter zurückzukehren.

Gemeinnütziges. ³³⁾

Der Herzoglich von Artemberg'sche Gutspächter Herr Heinrich Erbach sagt: Vor 14 Tagen dachte ich, nachdem ich das Rübkraut eggen ließ, es könne nicht schaden, wenn auch die Kartoffeln, da das Kraut doch schon brandig war, geeggt würden, und ließ solches also thun; und heute kann ich Ihnen zu meiner größten Freude sagen, daß nicht allein die gesunden Kartoffeln völlig gut geblieben, sondern auch die schon angegangenen von ihren Brandflecken befreit sind! Ich erkläre mir solches folgender Weise:

Durch das viele Regnen ist der Boden so fest geworden, daß die äußere Luft, welche Wachsthum und Nahrungstoff bringen muß, nicht mehr eindringen konnte; dabei war die Hitze im Boden so groß, daß ich vorgestern, wo ich an verschiedenen Stellen den Boden aufstiechen ließ, bei schneller Anwendung des Thermometers noch 20 Grad Wärme darin fand.

Nimmt man nun an, daß diese Wärme durch die kittartige Kruste des Bodens nicht entfliehen, auch Luft und Thau nicht darauf einwirken kann, so läßt es sich leicht erklären, daß die Kartoffel faulen muß.

Frisch also aus Auflockern des Bodens und ihr werdet Wunder sehen! Bei kleinen Stücken kann die Düngergabel, wenn sie zu einer Krage umgebogen wird, den besten Dienst thun; bei großen Feldern wird die scharfe Egge gebraucht. Der Erfolg wird lehren, daß sich diese meine zufällige Entdeckung bewähren, die kleine Mühe hundertfach belohnen wird, und wir der Sorge, gute Kartoffeln den Winter zu erhalten, enthoben sind.

Die verehrl. hiesigen Leser werden gebeten, den Betrag von 24 fr. für die Monate Oktober, November und Dezember nächsten Montag an den Austräger gefälligst zu entrichten.

Die verehrl. auswärtigen Abonnenten werden gebeten, den Betrag von 24 fr. für die Monate Oktober, November u. Dezember mit dem nächsten Botentag gefälligst zu entrichten an die Redaktion.